

Anerkannter Verband nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz HGON, Ingo Hausch,
Edisonstr. 15, 65199 Wiesbaden

Presseinformation

Geplante Windkraftanlagen im Rheingaugebirge

Mit größter Sorge verfolgt die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON) die jüngste Entwicklung, wonach auf den Höhen des Rheingaugebirges riesige Windkraftträder installiert werden sollen. Im Gespräch sind hauptsächlich Standorte um Stephanshausen mit unterschiedlichen Varianten wie z.B. „Hörkopf/Hundskopf“ und die Höhen am westlichen Waldrand von Stephanshausen. Betroffen wäre eines der größten zusammenhängenden und bisher ungestörten Waldgebiete in Hessen mit einer einmaligen Naturausstattung. Das Rheingaugebirge mit Wispertaunus und Hinterlandswald hat eine Ausdehnung von mehr als 150 Km². Dagegen ist der Nationalpark Kellerwald mit nur 52 Km² deutlich kleiner.

Das Kerngebiet mit Wisper- und Ernstbachtal ist Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen in einem abwechslungsreichen Mosaik. So gehören u.a. Rotwild, Muffelwild und sogar Wildkatzen zum ständigen Inventar; in jüngster Zeit gibt es sogar handfeste Hinweise auf Vorkommen des Luchses. Seltene im Bestand bedrohte Vogelarten wie z. B. der Schwarzstorch und der Wanderfalke sind ebenfalls im Gebiet heimisch. In den Randzonen der Wälder halten sich Rot- und Schwarzmilan auf. Entscheidend ist das funktionelle Gesamtgefüge dieses großräumigen Ökosystems. Das Gebiet ist teilweise als FFH-Gebiet nach EU-Recht geschützt, hätte es aber von seinem Potential her darüber hinaus verdient, insgesamt als Großschutzgebiet eingerichtet zu werden. Ein solches Gebiet, das eigentlich nach allen Grundregeln nationaler und internationaler Naturschutzphilosophie in seinem Schutz- und Entwicklungspotential erhalten bleiben muss, kommt von vornherein als Windkraftstandort nicht in Frage. Umso mehr muss man sich eigentlich wundern, wie man überhaupt auf die Idee kommen kann, in einem so sensiblen Bereich Windkraftträder zu planen. Es ist befremdlich, wie gestern noch heftig verteidigte Natur- und Kulturräume heute zu Windindustriegebieten werden sollen in einer aktionistischen „Energiewende“. Die biologische Vielfalt ist weltweit mehr bedroht als je zuvor. Es ist erklärtes Ziel der Bundesregierung, den bedrohlichen Rückgang der Biodiversität aufzuhalten. Dieses Ziel ist mindestens gleichrangig. Mit der unter Bundeskanzlerin Merkel verabschiedeten „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ sollen 5 Prozent der deutschen Wälder aus der Nutzung fallen, um dem Naturschutz zu dienen. Ein solches Gebiet sollte im Hinterlandswald ausgewiesen werden als Kern eines größeren Biosphärenreservates oder weiter entwickelt zu einem Nationalpark Rheingaugebirge-Hinterlandswald. In diesem Sinn begrüßt die HGON die Bemühungen von CDU und SPD im Kreistag um eine Biosphärenregion.

Wie immer man zur Windkraft stehen mag: Ihr Einsatz muss vernünftig und naturverträglich erfolgen. Dies kann nur durch eine intelligente Standortplanung geschehen. Wenn 2 % der Landesfläche für Windkraft vorgesehen sind, wird man auf jeden Fall geeignete Standorte finden können, wo man konzentriert Anlagen installieren kann. Diese sind dann als Windindustrieflächen klar abgrenzbar und z.B.

auch für die Vogelwelt als Hindernis deutlich sichtbar zu machen. Da die neuen Riesenanlagen ohne weiteres 30 km und mehr aus der Landschaft heraus ragen, kann es eigentlich nicht angehen, auf jedem Gemeindegebiet Flächen für Windkraft auszuweisen. Dies würde zu einer nicht vertretbaren flächendeckenden Entstellung unserer Heimat und ihres typischen Erscheinungsbildes führen. Es wird höchste Zeit, dass die Gesetzeslage hier eine lenkende Raumordnungsplanung vorsieht.

Ganze Landstriche wie Rheinhessen, der Hunsrück und jetzt auch der Soonwald sind inzwischen mit Windkraftanlagen verbaut. Wer eine intakte Landschaft sucht, kann dort nicht mehr Urlaub machen! Gerade im Ballungsraum Rhein-Main werden möglichst unbelastete Rückzugs- und Erholungsräume für die Menschen immer wichtiger. Auf keinen Fall sollten wir im Rheingau die Fehler von Rheinland-Pfalz wiederholen und unsere von der Natur gesegnete Heimatregion für Tourismus und Naherholung kaputt machen. **Hier sollten sich die Rheingauer massiv zur Wehr setzen!** Es kann nicht sein, dass künftig nicht mehr das Niederwalddenkmal das prägende Bauwerk im hinteren Rheingau darstellt, sondern alles überragende 180m hohe Windkrafträder auf den Höhenzügen! Als gesetzlich anerkannter Naturschutzverband steht für uns natürlich die Sicherung des großen unzerschnittenen Naturraumes in Qualität und Erscheinungsbild im Vordergrund. Wenn das Biosphärenreservat Rhön und der Nationalpark Kellerwald – mit Recht - von Windkraftstandorten frei bleiben sollen, dann muss dies für ein Gebiet wie das Rheingaugebirge mit mindestens vergleichbarer Wertigkeit – schon aus naturschutzfachlichen Erwägungen – gleichermaßen gelten. Es muss in Hessen auch Tabu-Zonen für Windkraft geben!

gez.: Ingo Hausch HGON-Arbeitskreis Wiesbaden/Rheingau-Taunus Edisonstr.15
65199 Wiesbaden Tel. 0611 461913

Ingo.Hausch@hgon.de

Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V.

Datum 13.02.2012

Aktenzeichen

Absender

AK Wiesbaden/ Rheingau-Taunus-Kreis

0611-461913 (Ingo Hausch Edisonstr. 15, 65199 Wiesbaden)